

Pressebericht zum "Strohmann"

Beigesteuert von Oskar Wössner
Montag, 21. Juli 2008

Spieler „Strohmann“ schlägt weiter auf

Bei der Ersatzgestellung bleibt alles beim Alten/Tischtennis

Spieler aus unteren Mannschaften können weiterhin beliebig oft in höheren Teams eingesetzt werden. Diese Beibehaltung der seitherigen Regelung bei der Ersatzgestellung war das wichtigste Ergebnis der letzten Tagung der Bezirksvorsitzenden im Tischtennisverband Württemberg-Hohenzollern.

Besonders bei den kleineren Vereinen im Bezirk Schwarzwald steht diese seit drei Jahren geltende Regelung in der Kritik. Nun werden weiterhin Spieler in den Aufstellungen erster Mannschaften auftauchen, obwohl von vornherein klar ist, dass diese nie zum Einsatz kommen. Ein solcher „Strohmann“ kann beliebig oft durch den besten Spieler der „Zweiten“ ersetzt werden, ohne dass dieser die Spielberechtigung für die untere Mannschaft verliert. Bei geschickter Terminierung kann so dieser Spieler permanent in beiden Mannschaften spielen. Deshalb wurde der Antrag gestellt, wieder zur früher geltenden Regelung, wonach ein Ersatzspieler nach drei Einsätzen in einer höheren Mannschaft als festgespielt galt und dann nicht mehr in der unteren eingesetzt werden konnte, zurückzukehren. Sehr schnell stellte sich aber heraus, dass dieser Antrag keine Chance haben würde: Mit 3:25 Stimmen wurde er von den Bezirksvorsitzenden und Verbandsvertretern abgeschmettert.

Enttäuscht zeigte sich hinterher der Ressortleiter Mannschaftssport des Bezirks Schwarzwald, Wolfgang Schuld aus Klosterreichenbach: „Über den Strohmann wurde überhaupt nicht geredet. Es gibt auch keine Stammspieler mehr, sondern nur noch Spieler, die eben der Spielstärke nach aufgestellt werden müssten. Ob unter denen ein Strohmann ist, weiß man aber erst nach einer Halbrunde.“ Weiter meint er: „Diese Regelung begünstigt größere Vereine mit entsprechenden Reserven und die haben offenbar das Sagen in den Bezirken. Damit sind die Vereine die oberste Instanz im Verband und dass die ihre Interessen vertreten, ist nachvollziehbar.“

Kaum nachvollziehbar ist allerdings die Kehrtwendung im Seniorensport. Vor einem Jahr verkündete Verbandsseniorenchef Karl Vochezer, dass Seniorenmannschaften künftig nur noch aus drei Spielern bestehen. Jetzt soll es den Bezirken überlassen bleiben, ob sie mit Dreier- oder Vierermannschaften spielen. Bei den Württembergischen Meisterschaften müssen die Mannschaften allerdings mit vier Spielern antreten. Qualifiziert sich eine Mannschaft für die süddeutsche oder deutsche Meisterschaft, dürfen aber nur drei Spieler eingesetzt werden.

„Stroh Männer“ im Einsatz

Bei der Verbandssitzung wurde die Meinung geäußert, Probleme mit „Stroh Männern“ gäbe es offenbar nur im Bezirk Schwarzwald. Es ist allerdings nur schwer zu glauben, dass es anderswo ähnliche Beispiele nicht auch gibt.

Fall 1: Beim TTC Ottenbronn stieg der Spitzenspieler der Oberligatruppe, Heiko Wirkner, mitten in der Vorrunde aus. In der Rückrunde tauchte er aber weiterhin in der Aufstellung auf. Ersatzspieler Dirk Hamann, Nummer eins der Landesligamannschaft, sprang viermal ein und wirkte in allen Spielen der „Zweiten“ mit, sein Rekord: An einem Wochenende von Freitag bis Sonntag absolvierte er ein Spiel in der „Ersten“ und drei Spiele in der „Zweiten“.

Fall 2: David Kronschnabl, Spitzenspieler des Bezirksligisten TTC Birkenfeld, und Nicolas Zepf, Nummer vier des

Kreisligisten SSV Schönmünzach, wurden für die Vorrunde gemeldet, obwohl beide ein Jahr ins Ausland gingen. In der Rückrunde wurden diese Spieler aus den Aufstellungen genommen, tauchen jetzt aber wieder auf ihren angestammten Plätzen auf. Der stärkste Spieler der „Zweiten“ konnte so aber noch die Vorrunde in beiden Mannschaften absolvieren.

Um es klar zu sagen: Diese Beispiele sind keine Anklage der Vereine, denn schließlich wurde gegen keine Regel verstoßen. Und Hand aufs Herz: Wer wollte nicht das Beste für seinen Club? Deutlich wird aber, welche taktischen Möglichkeiten diese beklagenswerten Regeln bieten.

Aber auch das gab es: Der Spieler Falk Waidelich, Nummer vier der Sportfreunde Gechingen, verletzte sich in der Vorrunde ernsthaft. Für die Rückrunde blieb er in der Aufstellung, weil man hoffte, er könnte doch noch zum Einsatz kommen. Daraus wurde nichts. Schwerer als der Abstieg wog aber für die Gechinger, dass Waidelich für die kommende Runde als Strohmann gewertet wurde und sie einen siebten Mann aufstellen mussten. Geschickter machten es die TTF Althengstett: Bei ihnen trat der langzeitverletzte Sven Riedel dreimal auf, obwohl er nur aus dem Stand spielen konnte. So vermieden die Althengstetter, dass sie für die neue Runde keinen weiteren Spieler aufstellen mussten.